



Stiftspfarrre Wilhering

Berichte - Aktuelles

www.pfarre-wilhering.at

Jahrgang 41

Nr. 157

März/April 2017



Frohe Ostern

Ergebnis PGR-Wahl 2017, Seite 2

Passionskonzert, Seite 4

Urknall, Evolution, Schöpfung, Seite 14 u. 15

Weitere Berichte und Termine ...



Fastenzeit - Karwoche - Osterfest 2017

Sonntag, 02.04., 15:30 Uhr: Passionskonzert im Kreuzgang des Stiftes (Wilheringer Damenquartett).

Samstag, 08.04., 19:00 Uhr: Bußfeier in der Stiftskirche.

Palmsonntag, 09.04., 09:00 Uhr: Palmweihe, Palmprozession und Pfarrmesse (**08:30 und 10:00 Uhr sind keine Messen!**).

Gründonnerstag, 13.04.: Am Vormittag Krankenkommunionen. 19:30 Uhr: Abendmahlmesse.

Karfreitag, 14.04.: Wir gedenken des Leidens Jesu Fasttag; 19:30 Uhr: Karfreitagliturgie mit Passion, Predigt und Kommunionfeier; Übertragung des Allerheiligsten zum Heiligen Grab.

Karsamstag, 15.04.: Tag der stillen Besinnung - Grabesruhe des Herrn; 08:00 - 19:00 Uhr: Anbetung beim Heiligen Grab (von 08:00 - 09:00 Uhr gestaltet, sonst stille Anbetung).

20:00 Uhr: Osternachtfeier - Feier der Auferstehung des Herrn; Kerzen für die Lichtfeier sind in der Kirche erhältlich.

Ostersonntag, 16.04.2017: Gottesdienste: 07:00 Uhr; 08:30 Uhr, Pfarrmesse; 10:00 Uhr, Pontifikalmesse: W.A. Mozart, „Krönungsmesse“. Nach allen Gottesdiensten ist Speisenweihe. Die Ministrantinnen u. Ministranten werden in den Kartagen, wenn die Glocken schweigen, wieder mit Ratschen von Haus zu Haus gehen.



Der auferstandene Christus,
Franz Josef Rupprecht

Ergebnis der Pfarrgemeinderatswahl 2017

Am 19. März wurden in allen Diözesen Österreichs die Pfarrgemeinderäte neu gewählt, die für die nächsten fünf Jahre mit dem Seelsorger die Verantwortung für ihre Pfarre übernehmen. Auch in unserer Pfarre hat ein Wahlausschuss die PGR-Wahl vorbereitet und durchgeführt.

In der Stiftspfarrkirche Wilhering waren 546 Personen wahlberechtigt. 136 Personen haben sich an der Wahl beteiligt (ca. 25 %). Sieben Mitglieder waren zu wählen. Folgende Kandidaten wurden in den Pfarrgemeinderat gewählt: Erbl Günther, Körber Barbara, Lang Regina, Mayr Wolfgang, Meindl Josef, Stöckl Elisabeth und Zölß Siegfried.

Ersatzmitglieder sind: Hierzer Gerhard sen., Haudum Gertrude, Leitmüller Karin und Mittermair Josef.

Zu den gewählten Mitgliedern kommen noch vier Mitglieder, die kraft Amtes im PGR vertreten sind: Pfarrer P. Gottfried Hemmelmayr, Mühlbacher Angelika (KFB), Baumgartner Christian (KMB) und Zölß Theresa (Jungschar und Jugend).

Der neugewählte PGR wird bei seiner konstituierenden Sitzung am 25. April 2017 noch zwei weitere Mitglieder nachnennen, damit eine ausgewogene Vertretung der Pfarre gegeben ist. Der neue PGR wird 13 Mitglieder umfassen.

Ich danke alle, die bereit waren, bei der PGR-Wahl zu kandidieren. Ein herzlicher Dank dem Wahlausschuss für die Durchführung der Wahl. Ich bin allen dankbar, die sich in der Pfarre engagieren, ob im Pfarrgemeinderat oder in anderen Bereichen der Pfarre. Nur durch die Mitarbeit vieler kann die Pfarre lebendig sein.

P. Gottfried Hemmelmayr, Pfarrer



Tod - Grab - Auferstehung

Im vergangenen Jahr wurde die Grabeskirche in Jerusalem einer gründlichen Renovierung unterzogen. Es bestand schon die Gefahr, dass sie einstürzen könnte. Und so haben sich die christlichen Gemeinschaften, die für die Grabeskirche verantwortlich sind, zu einer sorgfältigen Renovierung entschlossen. Die Grabeskirche – auch Auferstehungskirche genannt – ist für uns Christen ein besonderes Heiligtum. Denn hier hat der Glaube der Christen an die Auferstehung ihren Anfang genommen. Hier ist Jesus nach seinem Tod am Kreuz drei Tage im Grab gelegen. Hierher kamen am Ostermorgen Maria Magdalena und andere Frauen, um den Leichnam Jesu zu salben, und ihm so die letzte Ehre zu erweisen. Aber der Stein, der das Grab verschlossen hatte, war weggerollt, und das Grab war leer. Maria Magdalena eilte zu den Jüngern, um ihnen das mitzuteilen. Petrus und Johannes kamen zum Grab – und auch sie fanden es leer. Alle waren ratlos und konnten alles nicht begreifen. Erst als ihnen Jesus erschien, als er mit ihnen sprach, als sie ihn berühren konnten, löste sich ihre Ratlosigkeit. Sie erkannten voll Staunen: Jesus ist nicht tot, er ist auferstanden, er lebt. Und sie erinnerten sich, dass er ihnen vorausgesagt hatte: Der Menschensohn wird vieles erleiden und gekreuzigt werden. Aber am dritten Tag wird er auferstehen. Aber sie hatten das

nicht hören wollen und darum verdrängt.

Die Jünger Jesus haben lange gebraucht, bis sie fassen konnten, dass Jesus den Tod überwunden hat, und auferstanden ist. Aber dann haben sie nicht mehr geschwiegen. Sie haben vor allen bezeugt: Jesus, der gekreuzigt wurde, ist von den Toten auferstanden, wie er es selbst angekündigt hat. Wir können unmöglich schweigen von dem, was wir erlebt haben. Jesus ist auferstanden, und auch wir werden auferstehen!

Viele haben diese Botschaft gehört – aber als bloße Legende abgetan – zu schön, um wahr zu sein. Für die Christen war das Grab, in dem Jesus drei Tage gelegen war, wie ein handfester Beweis, dass Jesus wirklich auferstanden ist. Hier war Jesus begraben – das wussten alle. Aber das Grab ist leer. Die Christen haben die Grabstätte Jesu wie ein Heiligtum gehütet. Es war für sie eine konkrete Erinnerung an Jesus, an sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung. Hier war der tote Leichnam Jesu drei Tage gelegen. Aber es gibt kein Grab Jesu – das Grab ist leer. Den Christen sagte es für immer: Der Glaube an die Auferstehung ist kein bloßer Traum. Das leere Grab Jesu verbürgt uns: Jesus ist auferstanden. Und es erinnert uns, dass auch wir auferstehen werden, wie er uns verheißt hat.

Einige Jahrzehnte nach dem Tod Jesu wurde Jerusalem zerstört. Aber die

Christen haben die Orte nicht vergessen, die an Jesus erinnert haben, auch nicht den Ort der Grablegung Jesu. Heidnische Herrscher wollten diese Gedenkstätten der Christen für immer auslöschen. Kaiser Hadrian ließ um das Jahr 135 die heiligen Orte der Christen zuschütten und darüber einen Jupiter und Venustempel errichten. Aber die Christen haben die heiligen Orte im Gedächtnis behalten. Nach der Zeit der Verfolgung ließ Kaiser Konstantin 335 über dem Hl. Grab eine große Basilika erbauen. Jahrhunderte später wurde diese Kirche von den Persern wieder niedergebrannt, aber sie wurde wieder aufgebaut. 1009 verfügte Kalif al Hakim den Abbruch der Grabeskirche. Aber sie wurde wieder hergestellt. Auch zur Zeit der Kreuzzüge war diese Kirche immer wieder umkämpft. Aber sie ist bis heute als der Ort der Grablegung und Auferstehung Jesu eine lebendige Erin-



P. Gottfried Hemmelmayr
Pfarrer

nerung an die Geschehnisse von Ostern. Christen aus aller Welt knien in der heiligen Woche hier nieder. Hier war Jesus drei Tage begraben – und hier hat sich das Wunder der Auferstehung ereignet. Die Grabeskirche ist für alle Zeiten Zeuge dieses Geschehens.

Ich wünsche allen einen tiefen Glauben an Christus, den Auferstandenen!

Pfarrer
P. Gottfried Hemmelmayr

Inhalt

Seite 4	Passionskonzert
Seite 5	Geburtstag P. Balduin Sulzer
Seite 6 u. 7	Kfb-Frauen aktiv / Kinderweihnacht
Seite 8	Aus dem Stift
Seite 9	Homepage
Seite 10	Stiftungen in Eferding
Seite 11	Theatergruppe KBW Wilhering
Seite 12	Erstkommunion
Seite 13	Wilheringer Weihnachtsspiel
Seite 14 u. 15	Urknall, Evolution, Schöpfung
Seite 16 u. 17	Sternsinger
Seite 18	Wenn der Tod anklopft...
Seite 19	helfen > wegschaun
Seite 20	Termine / Ankündigungen / Chronik



Sonntag, 2. April 2017, 15:30 Uhr Kreuzgang des Stiftes Wilhering



Passionskonzert

Begrüßung und Einführung von Abt Dr. Reinhold Dessl

H. I. Fr. Biber (1644–1704)	Sonata IV aus „Sonatae tam aris, quam aulis“ für Trompete, Streicher und Cembalo
Lesung	Psalm 31,1–6
H. I. Fr. Biber	Balletti Lamentabili für Streicher und Cembalo
Balduin Sulzer (1932) zum 85. Geburtstag	„14 Stoßseufzer“ für Bass, 2 Violinen, Viola und 2 Violoncelli nach Texten aus „In der neinten Stund“ von H. D. Mairinger
Joh. L. Krebs (1713–1780)	Chorale Prelude – Cantabile „Liebster Jesu wir sind hier“ für 3 Streicher und Trompete
Martin Luther (1483–1546)	Gebet aus Magnificat-Auslegung (1520–1521)
Balduin Sulzer (1932)	Meditation des marianischen Textes Sprechstimme und „harmonischer Hintergrund“ für Streichquartett
Martin Luther	Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ Text und Melodie vierstimmiger Satz für 4 Sänger und Streichquartett von B. Sulzer

Manfred Mitterbauer
Raphael Pouget
Margarethe Possegger

Bass
Trompete
Cembalo

Wilheringer Damenquartett
Elisabeth Pouget Violine
Christine Schwarzbauer Violine
Gabriele Azesberger Viola
Michaela Schwarzbauer Violoncello

Marcus Pouget Violoncello
Elina Salzmann Kontrabass

Gesang
Margarethe Possegger Sopran
Sigrid Mitterbauer Alt
Raphael Pouget Tenor
Manfred Mitterbauer Bass
Sprecher
Abt Reinhold Dessl
em. Abt Gottfried Hemmelmayr



Geburtstag P. Balduin Sulzer

Das Konzert ist Balduin Sulzer, der im März einen runden Geburtstag feiert, gewidmet. Aus diesem Anlass erlauben wir uns, eine kleine Grußadresse an den Jubilar anzufügen.

Hoch verehrter Maestro, lieber Pater Balduin!

Vierzehn musikalische Stoßseufzer aus Deiner Feder als Geburtstagsgabe? Wäre hier in Deinem Schaffen nicht viel Passenderes, Jubilierendes und Frohlockendes zu finden gewesen?

Vor zehn Jahren, hast Du Dich in Deinem für das Wilheringer Damenquartett komponierten Opus 300 von den Mundarttexten von Dieter Mairinger In da neintn Stund inspirieren lassen. Der Dichter nimmt in dieser Gedichtsammlung den ‚durchschnittlichen‘ Menschen in den Blick, in seiner Kleingläubigkeit, Engstirnigkeit, mit seinen teils banal wirkenden, teils existenziell anmutenden Ängsten. In eigentümlicher Weise vermischen sich für Mairingers Protagonisten inmitten der österlichen Zeit Gedanken, die um das eigene Leid kreisen, mit Beobachtungen des vielfach grotesk anmutenden Verhaltens der Menschen um ihn herum. Dazu treten manchmal blauäugig naiv, dann wieder ungeheuer klarsichtig anmutende Reflexionen zu Christi Kreuzestod und Auferstehung aus dem Mund des so gar nicht außergewöhnlichen Menschen, mit dem uns der Dichter konfrontiert. Vielleicht ist es gerade dessen Fähigkeit zu staunen, sich zu freuen, etwa am Erwachen des Frühlings, die Dich inspiriert, eine Fülle an Klängen aus Deiner kompositorischen Schatzkiste zu ziehen: Da ist Widerborstiges und Kratziges angesichts der Zumutung des Herrgotts, die ‚Menschereit‘ leiden zu lassen. Es verbindet sich mit Verspieltem, Tänzerischem, Ausdruck des Ausbruchs des Frühlings mit „Märznbecha und Marüllnbambliä“. Die Texte verleiten Dich meines Erachtens aber auch, über Scheitern und damit verbundenen Auswege daraus nachzudenken, fordern Dich auf einer philosophisch-religiösen Ebene. Wie Du selbst schreibst, kann Scheitern Melancholie, Depression, Resignation, Selbstverlust, aber auch Neubeginn und Innovation bewirken. Der kleine Mann, den Mairinger zeichnet, vermag trotz aller Verzagtheit den Blick zu heben, über einen liebenden Gott zu staunen, der nicht den „Huat draufhaut“, der uns vielmehr jedes Jahr aufs Neue das Wunder des leeren Grabes erleben lässt. In Deinem Werk geschieht dies mit Hilfe von Klängen: in transparent anmutenden Passagen mit zarten Anklängen von Konsonanz, in Phasen der Beruhigung des manchmal fast grob anmutenden klanglichen Tumults, in Momenten des Innehaltens und Atem-Schöpfens. Du schenkst uns als Spielenden sowie Deinem Publikum eine Ahnung, dass es da jemanden gibt, dem all

die Stoßseufzer nicht gleichgültig sind. Es gibt keine endgültige Lösung im Sinn einer ‚zu schmeichelhaften‘ konsonanten Schlussbildung, vielleicht soll im Pianissimo-Schluss Undurchschaubares, Ungewisses, Unbegreifliches weiter schwingen. Aber liegt nicht gerade darin das Hoffnungspotenzial, das der Komponist Balduin Sulzer für sich und seine Zuhörerschaft erschließt?



Prof. P. Balduin Sulzer

Ein schönes „Stickl“ hast Du im Sinn Mairingers mitspielen dürfen, vom Herrgott eingeladen, sein irdisches Theater mit Deinen ganz unterschiedlichen Werken zu bespielen. Dabei hast Du es Deinem Publikum nicht immer leicht gemacht, auch wenn Du selbst Deine Musik als menschliches Kommunikationsmittel betrachtest, das auch für den durch-

schnittlichen Musikinteressierten Verstehbares mitteilen soll. Du hast Interpretierende und Zuhörende herausgefordert, allerdings immer wohlbedacht darauf, was dem Einzelnen ‚zumutbar‘ ist. Du hast uns vielfach ganz zart spüren lassen – auch wenn Du das manchmal mit markigen Aussprüchen ‚überspielt‘ hast – worum viele Deiner Gedanken kreisen: um den Menschen, der – wenn auch oft zur herumgeschleuderten Spielfigur degradiert – ein Ziel hat. Nicht zufällig scheinen die Worte des Heiligen Augustinus für Dich zentral in ihrer Aussagekraft: „Dort werden wir ausruhen und schauen, / werden schauen und lieben, / werden lieben und loben. / Siehe, was am Ende sein wird ohne Ende.“

Wenn wir Dich am 2. April mit ‚Deinen‘ vierzehn Stoßseufzern beehren, so fassen wir diese als Beitrag zu Deinem sakralen Schaffen auf, über das Du sagst: „Sakrale Musik verstehe ich auch als Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tod.“ Lieber Pater Balduin, als Wilheringer Damenquartett und im Namen ‚Deiner Wilheringer‘ wünschen wir Dir alles Gute zu Deinem runden Geburtstag. Möge es noch ein schönes und erfülltes „Stickl“ sein, das Du „mitspülst“, und bitte, lass uns auch weiterhin ein wenig mitgehen auf diesem Weg.“

Wilheringer Damenquartett



Kfb Frauen aktiv

Rückblick:

„Kinder, wie die Zeit vergeht!“ – Zeit ist Geld - Die Zeit heilt alle Wunden - Verschenkte Zeit ist verschenkte Liebe – Kommt Zeit, kommt Rat. Vielleicht fallen auch Ihnen liebe Leserin, lieber Leser noch andere Sprichwörter ein, in denen das Wort „Zeit“ eine Rolle spielt. Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit, so heißt es auch im Buch Kohelet in der Bibel.

„Die Jahreszeiten meines Lebens“ betitelte sich der Vortrag, den uns Frau Petra Maria Burger aus Gramastetten im November hielt. In Kurzform einige Gedanken dazu: Sie referierte über „messbare“ Zeit, aber auch über „gefühlte Zeit“. Je nach dem, in welcher Situation wir uns befinden, sind 5 Minuten viel zu kurz, oder furchtbar lang. Ein Nachmittag in geselliger Runde vergeht wie im Flug aber die Wartezeit auf das Christkind nimmt für ein Kind fast kein Ende. Als Teenager sehnt man sich danach endlich erwachsen zu sein; wenn man könnte, würde man die Zeit vor drehen. Die Zeit am liebsten anhalten würden diejenigen, bei denen es im Leben gerade vortrefflich läuft, um all das Glück noch lange genießen zu können. Ältere Leute möchten vielleicht die Zeit ein wenig zurückdrehen, weil „damals“ ohne körperliche Beschwerden, vieles noch leichter ging.

Der Tag wird mir zu kurz, weil ich noch 100 Dinge zu erledigen habe; der Tag kann im Alter auch lang werden, wenn die Mobilität nachlässt und die sozialen Kontakte abnehmen. Aber der Optimist sieht hoffnungsfroh in die Zukunft und denkt - komme, was wolle- jeder Tag ist ein Geschenk: ich werde 100!



Frau Petra Maria Burger

Ein schönes Bild für den Lauf des Lebens sind die Jahreszeiten in der Natur: keimen, sprießen, wachsen, im Saft stehen, blühen, reifen, ernten, rasten, loslassen, vergehen- das ist der Lauf der Dinge, alles gehört auch zum Menschsein. Stehe ich in der Blüte meines Lebens oder zeigen meine Lebensringe wie bei einem Baumstamm schon den Herbst an? Welche Qualitäten hält meine jetzige Lebenszeit für mich bereit? Altes abschließen, damit Neues wachsen kann; bewusst im Jetzt leben, Wichtigem Raum geben, Herausforderungen als Chance sehen und in jeder Lebensphase verwurzelt im Glauben auf Gottes Beistand hoffen

dürfen. Frau Burger bereicherte ihre eloquenten Ausführungen mit vielen persönlichen, lebensnahen Beispielen aus ihrem Erfahrungsschatz. Die aufmerksame und interessierte Zuhörerschaft dankte ihr mit herzlichem Applaus. Bei den Wilheringer Adventtagen wurde unse-

haben und so einen wertvollen Beitrag sowohl für unsere Pfarre als auch für Menschen in Not geleistet haben.

Der besinnliche „Abend im Advent“ stand dieses Mal unter dem Thema: Engel- Boten des Lichts- Begegnung zwischen Himmel und Erde. Immer wieder hören wir in der Bibel von diesen Lichtboten, durch die Gottes Botschaft für uns vernehmbar und greifbar wird. Durch sie zeigt sich Gottes Zuwendung zu uns Menschen, sie bringen Kunde von dem, was Gott uns sagen will. Wir hörten vom Engel, der dich in die Stille führt; vom Engel, der dir die Geburt eines göttlichen Kindes verheißt; vom Engel, der dir dein Leben deutet; vom Engel der Freude in dein Leben bringt; vom Engel, der dich einen neuen Weg führt und vom Engel, der dich begleitet und beschützt. Der Abend endete in geselliger Runde bei Punsch und Keksen und einer lieb gewonnenen Tradition folgend mit dem Lied „Sankt Josef geht von Tür zu Tür.“

Bei der Faschingsrunde im Jänner hatten wir viel Spaß. Obwohl sich die Verkleidungsgelüste bei den meisten in Grenzen hielten, wurden ein keckes Mäuschen, ein Marienkäferlein, eine Hexe und ein Pirat sowie in allen Variationen „behütete“ Damen – und ein Herr! - gesichtet. Bei der „Reise nach Jerusalem“ kämpfte „Frau“ verbissen um den letzten Sitzplatz und

reKfb- Kaffeestube wieder ausgezeichnet besucht. Besonders am Feiertag, war der Andrang riesengroß; bis zum letzten Bröserl waren wir an diesem Tag ausverkauft. Wir freuen uns, dass wir an P. Gottfried 2500 € für Pfarrbelange (laufende Kosten Pfarrheim) und 500 € an das „Vinzenz- Stüberl“- die Obdachloseneinrichtung der Barmherzigen Schwestern in Linz weitergeben konnten. Auch für unsere Wallfahrt im Juni werden wir einen Teil der Einnahmen verwenden. Ein großes, wirklich von Herzen kommendes Dankeschön allen Frauen und Männern, die uns mit Mehlspeisen und Arbeitskraft tatkräftig unterstützt



bei beschwingter Musik schwangen Tanzfreudige das Tanzbein. Außerdem kauften wir in Paris eine Schere, einen Fächer, ein Fahrrad und einen Hula-Hoop- Reifen, um alles gleichzeitig mit vollstem Körpereinsatz und dementsprechenden Verrenkungen „auszuprobieren“, was natürlich etliche Lachsalven hervorrief. Witzige Geschichten aus Otto Schenks Schatzkiste und fröhliche Lieder komplettierten diesen launigen Nachmittag. Zur Stärkung gab es natürlich Faschingskräpfen (vom örtlichen Bäcker unseres Vertrauens!), Kaffee und ein Glaserl besten Rebensaft!

Wie strickt man eine Ferse? - einfach oder doppelt? - halbpatent oder doch glatt- verkehrt? Diese und andere Fragen wurden beim Handarbeitsworkshop im Februar unter fachkundiger Anleitung von Burgi und Maria gelüftet. Wir ambitionierten Sockenstrickerinnen haben auf jeden Fall einiges dazugelernt und mit unseren Werkstücken viel

Freude. Lustig hatten es auch all jenen Frauen, die sich bei Karten- und Brett-



Kfb-Fasching im Pfarrheim

spielen amüsierten. „UNO“ und das „Schlossgespenst Hugo“ verschafften ihnen ein gratis Lachmuskeltraining. Obwohl an diesem Tag das Wetter wirklich schön war und eigentlich zu einem Spaziergang einlud, fanden sich doch einige Frauen im Pfarrheim ein, worüber wir uns sehr freuten.

Ausblick:

Mit den Frauen aus Dörnbach und Schönering treffen wir uns am **Freitag, den 3. März** zum Ökumenischen Weltgebetstag 2017 im Pfarrheim Wilhering. Beginn: 18.00 Uhr. Die Gebetstexte stammen heuer von Frauen aus den Philippinen. „Habe ich dir unrecht getan?“, diese Frage

steht im Zusammenhang mit dem Inhalt des Matthäus- Evangeliums von den „Arbeitern im Weinberg.“ Diese Bibelstelle erzählt von der Gerechtigkeit Gottes. Außerdem hören wir auch die Geschichten von drei Frauen, die nach Gerechtigkeit suchen und wir erfahren von der Tradition gemeinschaftlichen Handelns- dem „Dagyaw“. Zum Abschluss wollen wir uns bei Tee und einer kleinen Jause zusammensetzen und ein wenig plaudern.

Beim Gottesdienst am **12. März, 8.30** Uhr bitten wir wieder um Ihre Spende für die Aktion Familienfasttag. Im Mittelpunkt der Kampagne steht dieses Jahr das Tun und Wirken einer Partnerorganisation in Nepal. Im von den Folgen des Bürgerkriegs geprägten Nepal haben Frauen und Mädchen oft keine Chance auf Bildung und finden sich in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen wieder. Auch im eigenen Zuhause werden sie häufig Opfer von Gewalt. Mit 11 € können Frauen 1 Monat lang einen Basisbil-

dungskurs besuchen, um 90 € wird eine Frau 1 Monat lang im Krisenzentrum betreut und begleitet. Mit unseren Spenden unterstützen wir Frauen, damit sie wieder neuen Halt im Leben finden. Denn: teilen spendet Zukunft!

Zur Kreuzwegandacht am **24. März, um 19.00 Uhr**, in der Stiftskirche, sowie auch zur Maiandacht auf dem Rosenfeld am 16. Mai um 19.30 Uhr mit anschließender Agape, laden wir alle Pfarrangehörigen sehr herzlich ein.

Am 27. April treffen wir uns ab 18.00 Uhr zu einem kulinarischen Abend (genauere Infos folgen). Wallfahrt am Samstag, 10. Juni ins obere Mühlviertel- wir freuen uns auf rege Teilnahme!

Liebe Frauen, wir danken euch für euer Mittun und hoffen auch in Zukunft auf viele schöne, gemeinsame Stunden!

Für das Kfb- Team
Angelika Mühlbacher

Alles dreht sich um das Kind

Die Kinderandacht zur Weihnacht stand diesmal unter dem Motto „die Weihnachtsblume“.

Die darauf abgebildeten Gestalten - Maria und Josef, der Stern, ein alter Hirte, ein Hirtenjunge sowie weitere Personen der Weihnachtsgeschichte wurden von Kindern mit kleinen Sprechszenen an der Krippe nachgestellt. Dank der musikalischen Organisation von Barbara Körber und der Spende der dekorativen Weihnachtssterne der Gärtnerei eine gelungene ruhige Einstimmung auf den Heiligen Abend.

Jutta Diesenreither





Aus dem Stift

Abschluss der Restaurierungsarbeiten an der Chororgel der Stiftskirche



Die Restaurierung der Chororgel (Nikolaus Rummel, 1746) durch die Schweizer Orgelbaufirma Kuhn wurde im vergangenen Dezember abgeschlossen. Eine öffentliche Führung in die vor Ort eingerichtete Werkstätte fand anlässlich der letztjährigen Cäcilienfeier des Kirchenchors statt. Diese Führung stieß auf reges Interesse bei vielen Gemeindemitgliedern und vermittelte einen spannenden Eindruck in das künstlerische Handwerk des historischen Orgelbaus. Neben etlichen restauratorischen und konservatorischen Maßnahmen am kompletten Pfeifenwerk sowie an der Mechanik erhielt die Orgel auch das ursprünglich vorhandene Register „Alba 8“ zurück. Die im Orgelbau äußerst seltene lateinische Registerbezeichnung könnte auf die „weiße“ bzw. „helle“ Klangfarbe hindeuten. Eine einzige bekannte weitere Rummel-Organ befindet sich übrigens in der obersteirischen Ortschaft Pürgg, diese besitzt jedoch keine „Alba“.

Ende Januar fand die offizielle Kollaudierung, das heißt, die vertragsgemäße Prüfung und Abnahme der restaurierten Chororgel statt. An der Kollaudierung nahmen seitens des Stiftes P. Johannes Mülleider, Fr. Maximilian Bak, P. Balduin Sulzer sowie ich selbst, seitens des Bundesdenkmalamtes der Abteilungsleiter Herr Gerd Pichler, ferner Herr Orgelbaumeister Gunter Böhme als Vertreter der Orgelbaufirma Kuhn und Herr Kollege Thomas Zala, Stiftsorganist in Admont, als weiterer, unabhängiger Orgelexperte teil. Die Prüfung ergab insgesamt ein ausgezeichnetes Ergebnis, wobei ein noch zu klärendes Detail im Bereich der Windversorgung und die temperaturbedingte Nachintonation einzelner Orgelpfeifen für die wärmere Jahreszeit in Aussicht gestellt wurden.

Die Restaurierung der großen Orgel wird planmäßig im November beginnen und bis in den Zeitraum zwischen Ostern und Pfingsten des nächsten Jahres abgeschlossen sein. Als klangliche Vergleichsinstrumente dienen insbesondere die noch erhaltenen Breinbauer-Organen in Hohenfurth, Puchheim, Traun und Eferding, weshalb bereits mehrere Fahrten zusammen mit den Firmenmitarbeitern dorthin unternommen wurden.

Wir freuen uns auf die weitere, gute Zusammenarbeit mit der Firma Kuhn aus Männedorf am Zürichsee. Abt Reinhold Dessl und dem gesamten Konvent des Stiftes sei für die Finanzierung der beiden Projekte auf das Herzlichste gedankt. Eine Subvention gewährte bisher auch das Bundesdenkmalamt.

Stiftsorganist Ikarus Kaiser

Umbauarbeiten Stiftsgebäude

Im ehemaligen Stiftsgasthaus sind derzeit größere Arbeiten im Gange, um eine Reihe neuer Wohnungen zu schaffen. Auch im nördlichen Teil des Stiftshofes sind große Umbauten geplant: Ein Empfangsbereich, WC und Catering-Räume. Auch die Stifts-Ausstellung wird vergrößert. Im Hinblick auf die Landesgartenschau und das 875-Jahr-Jubiläum des Stiftes im Jahr 2021 ist auch eine Neugestaltung des Stiftshofes und ein behindertengerechter Eingang in die Kirche in Planung.

Kirchenrechnung 2016

Der Finanzausschuss (Pfarrkirchenrat) der Pfarre Wilhering hat am 03.03.2017 die Kirchenrechnung für das Jahr 2016 besprochen und geprüft. Es gab Einnahmen von € 30.317,30 und Ausgaben von € 27.459,10. Zusammen mit dem Vermögen am Beginn des Jahres mit 12.637,02 haben wir am 31.12.2016 ein Guthaben von € 15.495,22. Im Jahr 2016 waren nochmals größere Ausgaben für die Renovierung der Friedhofsmauer notwendig. Die Renovierung der Friedhofsmauer konnte abgeschlossen werden. Unser Friedhofsverwalter Erich Krakowitz, aber auch Kurt Dobesberger haben viel Arbeit geleistet, ebenso Thomas Hanneberger mit Helfern vom Bautrupps des Stiftes. Die restaurierte Friedhofsmauer wurde mit einem Blechdach versehen. Der Friedhof macht nun auch von außen einen schön Eindruck, genauso wie er im Inneren mustergültig gepflegt ist. Allen, die sich um den Friedhof annehmen, ein herzliches „Vergelt's Gott“.



www.pfarre-wilhering.at

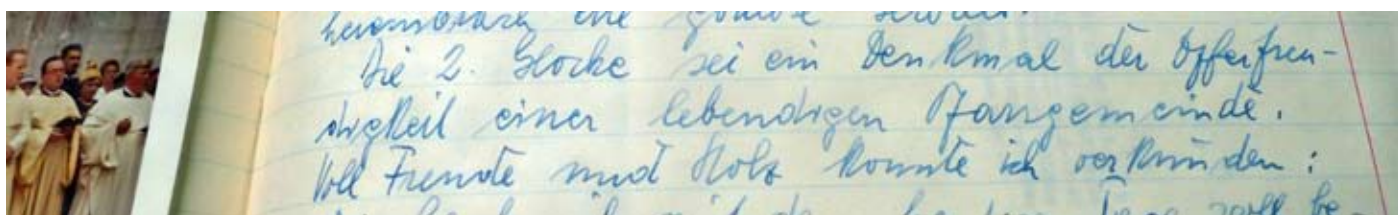


Vor etwa zwei Jahren, in der Sitzung vom 20.01.2015, hat mich der PGR zum Redakteur der Homepage bestellt. Anschließend wurde ich von der Diözese zum 2. Administrator „befördert“.

Mittlerweile beherrsche ich etwa 20% des Programms ganz gut, welcher Prozentsatz bekanntlich für ein 80%iges Ergebnis reicht. Da sich bisher niemand beschwert hat und anscheinend die Nutzer mit den 80% zufrieden sind, möchte ich mich heuer statt einer Programmvertiefung einem Schwerpunktthema zuwenden, das mir schon lange ein Anliegen ist: Ich möchte auszugsweise die Pfarrchronik 1945 bis 2017 in unserer Webseite als PDF-Files bringen.

Ich nehme an, dass nicht viele wissen, was unter der „Pfarrchronik“ gemeint ist (ich wusste es bisher auch nicht). Es sind das bislang 4 analog den Harry-Potter Büchern mit den Folgebänden stets dicker werdende Werke 26x32cm, gebunden in schwarzem Leder mit Goldaufdruck. Der erste und dünnste Band mit 281 Seiten behandelt die Jahre 1784 bis 1953.

In diese Bände schrieben die Pfarrer mit der Hand die Geschichte ihrer Amtszeit. (Bis 1983 hießen sie „Pfarrvikare“ mit allen Rechten und Pflichten eines Pfarrers). Einigen wurde das Schreiben von Helfern abgenommen. Teilweise - zunehmend häufiger - wurden auch Bilder eingeklebt, oder „Pfarrbriefe“ (Vorläufer der Pfarrzeitung) oder Zeitungsausschnitte u. dgl..



Das ganze mit wohl sehr, sehr viel Mühe geschaffene Werk hat für die Allgemeinheit einen großen Nachteil: man kann nur durch einen Besuch in der Pfarrkanzlei erfahren, was in der Pfarre früher geschehen ist. Irgendwann werden die schönen Bücher einen Ehrenplatz in der Stiftsbibliothek erhalten und sich den anderen Prunkbänden vergangener Zeiten würdig anschließen.

Ich meine nun, es wäre doch sinnvoll, wenigstens auszugsweise das Wichtigste allen zugänglich zu machen. Am einfachsten kann das auf unserer Webseite geschehen. Dort ist ja bereits ein Beitrag von Hans Thumfart „Was geschah vor 100 und vor 70 Jahren in unserer Pfarre“ enthalten. Anschließend daran, von 1945 beginnend, werden somit im Lauf dieses Jahres der Reihe nach Abschnitte der Geschichte unserer Pfarre im PDF-Format unter „Pfarrchronik/Aus den Chronikbüchern“ abrufbar sein. Sie orientieren sich ausschließlich an den handgeschriebenen Originalen. Unser Herr Pfarrer P. Gottfried hat die Zustimmung zu diesem Vorhaben gegeben.

Der Zeitabschnitt 1945 bis 1980 sollte zu Ostern bereits abrufbar sein.

Hildebrand Harand

Für uns weiterhin ganz wichtig:

In unserem Bestreben, die Homepage stets aktuell zu halten, erbitten wir wie immer Nachrichten und Bilder, die von allgemeinem pfarrlichen Interesse sind, (E-Mail: harand@iris.at).

Christian Baumgartner und Hildebrand Harand



Stiftungen in Eferding

„Ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben“ (Mt 25,36) – Stiftungen in Eferding

Peter M. F. Vogl

Die Aufforderung zu christlicher Barmherzigkeit, wie sie sich in der Heiligen Schrift findet, hat als Maxime unseres Handelns über all die Jahrhunderte nichts an Aktualität verloren: In Anbetracht der gegenwärtigen Entwicklungen, die nicht zuletzt im „Jahr der Barmherzigkeit“ Europa vor große Herausforderungen stellen, kann die gesellschaftliche Relevanz mildtätiger Nächstenliebe heute gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, doch schon im Mittelalter bildete christliche Armenfürsorge das Fundament des Sozialwesens.

Das Aufblühen der Städte im 13. Jahrhundert bedeutete einerseits das Entstehen einer vermögenden bürgerlichen Gesellschaft, ging andererseits aber auch mit einer noch nie dagewesenen Armut einher. Wenngleich schon für die Jahrhunderte zuvor christliche Armenfürsorge eine wichtige Rolle gespielt hatte, entwickelte sich nun als Reaktion auf die plötzliche Allgegenwart der Armut eine neue Form der Caritas, die dem eigentlichen Sinn der Nächstenliebe besser entsprach. Am deutlichsten wird dieses Eintreten für Bedürftige in den fortan verstärkt erfolgten Stiftungen von Spitälern, von de-

nen sich eines der reichsten des Landes ob der Enns in Eferding befand: Hier gründete Rudolf (I.) Schifer wohl noch 1324 ein Spital zur Versorgung kranker sowie mittelloser Frauen und Männer und stiftete zumindest ein kleineres Gotteshaus und eine Messe dazu.

Von der Errichtung des Schiferschen (Erb-)Stifts



Die Eferdinger Spitalskirche mit dem Schiferschen Erbstift

an ist in Eferding das gesamte Mittelalter hindurch ein besonders lebendiges Stiftungswesen nachweisbar, das neben den karitativen Einrichtungen des Spitals und des Siechenhauses – die Anfänge des Bruderhauses liegen weitestgehend im Dunkeln – weitere große Stiftungen hervorbrachte, sogenannte Benefizien. Im 14. und 15. Jahrhundert wurden in Eferding sieben solcher geistlichen Stellen, die mit eigenen Pfründen versehen waren, gestiftet – vier davon an der Pfarrkirche (Heiliggeist-, Allerheiligen-, Michaels- und Andreasbenefizium) und drei

an der Spitalskirche (Schifersches, Margareten- und Magdalenenbenefizium). Jedem zugestifteten Kaplan wurde ein eigenes Wohnhaus in Eferding für sich allein zur Verfügung gestellt – ein bemerkenswerter Umstand, der die große Bedeutung des Stiftungswesens in Eferding eindrucksvoll unterstreicht, zumal es sich

3) anzunehmen, der Margaretenbenefiziat wohnte im Gebäude des heutigen Kindergartens (Schiferplatz 5) und der Magdalenenbenefiziat in einem vor 1708 abgerissenen Haus am Schiferplatz.

Das beliebteste Stiftungsobjekt war aber auch in Eferding die heilige Messe, die entsprechend der Bedeutung des Begriffes „Stiften“ zwar in unterschiedlicher Frequenz, jedenfalls aber in Ewigkeit und mit Vorliebe am Todestag der Stifterperson abgehalten werden sollte. Solche kleinen Stiftungen sind in allen sozialen Schichten nachweisbar und machen das vorrangige Motiv einer Stiftung deutlich: die Sorge um das eigene Seelenheil. In einer Zeit, als sich das Denken nahezu ausschließlich in Kategorien des Glaubens abspielte, in der anderes Denken als christliches nicht denkbar war, fand im Bewusstsein der Menschen eine viel stärkere Ausrichtung auf das Jenseits statt, als das wohl heute größtenteils der Fall ist. Dabei galt die Angst des mittelalterlichen Menschen nicht so sehr dem Tod selbst als vielmehr den endzeitlichen Optionen, die womöglich auf ihn warteten. So versuchte man noch zu Lebzeiten Vorsorge zu treffen, um Fegefeuer und Hölle zu entgehen und sich stattdessen einen Platz im Himmel zu sichern. Eine Stiftung bot also nach Ansicht vieler Gläubigen eine beliebte Möglichkeit, sich

dabei um eine Ausnahme handelte: Dem Heiliggeistbenefiziaten war das Haus Keplerstraße 3 zu Wohnzwecken gewidmet, der Michaelsbenefiziat wohnte bis zur Einstellung dieser Stiftung im Jahr 1974 im Haus Keplerstraße 7, der Allerheiligenbenefiziat war am Standort der heutigen Volksschule Nord (Starhembergstraße 1) wohnhaft und der Andreasbenefiziat (dessen Stelle ebenfalls bis 1974 existierte) im gegenüberliegenden Haus Starhembergstraße 3; der Sitz des Schiferschen Benefiziaten ist im Bereich der Spitalsstiftung (Schiferplatz



das Tor zum Himmel ein Stück weit zu öffnen. Allerdings finden sich auch in vorwiegend auf das eigene Seelenheil zielenden Stiftungen immer wieder Bestimmungen zugunsten Bedürftiger – das Stiftungswesen war also ein komplexes System, in dem die Sorge um sich selbst auf die Sorge um andere traf.

Literatur:

Arnold ANGENENDT, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt 2000; Roland FORSTER, Das mittelalterliche und frühneuzeitliche Bürgerhaus in Oberösterreich. Eine bautypologische und bauhistorische Untersuchung am Beispiel der Stadt Eferding, unveröffentlichte techn. Diss., Universität Wien 2004; Uta LINDGREN, Art. Armut und Armenfürsorge, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1, München u. Zürich 1980, Sp. 984-986 u. 988 f.; Helga SKVARICS, Volksfrömmigkeit und Alltagskultur. Zum Stiftungsgeschehen Wiener Neustädter Bürger im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit (14. Jh.-16. Jh.) (Beiträge zur Neueren Geschichte Österreichs 15), Frankfurt am Main u. a. 2000; Peter Michael Franz VOGL, „Zu hayl und trost mein [...] und sonderlich aller glaubigen seelen“. Stiftungen in Eferding vom Mittelalter bis in die josephinische Zeit, Linz 2016; Georg WACHA, Verwaltung und Hofhaltung in ihrer Bedeutung für die Kulturgeschichte der oberösterreichischen Städte, in: Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes. Beitragsteil zur Ausstellung des Landes Oberösterreich 29. April bis 26. Oktober 1983 in der Burg zu Wels, Linz 1983.

Einen Einbruch, wenn auch in manchen Bereichen keinen völligen Abbruch, erlitt diese Ausdrucksform katholisch-christlicher Religiosität mit dem Aufkommen der Reformation, die vor fünfhundert Jahren mit der Veröffentlichung der 95 Thesen Martin Luthers einen so bedeutenden Anstoß erhielt.

THEATERGRUPPE  KBW WILHERING

PFARRHEIM WILHERING

Sa, 22.04., 19:30
Fr, 28.04., 19:30
Sa, 29.04., 19:30
So, 30.04., 18:00
Fr, 05.05., 19:30
Sa, 06.05., 19:30
So, 07.05., 18:00



Die Dame vom
MAXIM

LUSTSPIEL VON GEORGES FEYDEAU
ÜBERSETZT UND BEARBEITET VON PETER SIEFERT

FREIER ENTRITT - PLATZRESERVIERUNG:
RAIBA DÖRNBACH  07221 88955 34502

INHALT

Minister Kleinbrück hat am Vorabend das etwas verrufene Restaurant Maxim besucht und aus nicht ganz geklärten Gründen in seinem Suff eine „Dame“ mit nach Hause genommen. Als er am drauffolgenden Morgen erwacht, beginnt sein Schlamassel. Was soll er mit der Dame anfangen, wie soll er seiner Gattin Elfrieda beibringen, dass nichts passiert ist? Noch dazu kommt der Erbonkel aus Amerika, der die Dame prompt für die Ehefrau des Ministers hält und sie als solche zu einer Fernsehshow mitnimmt. Verwechslungen über Verwechslungen sind die Folge, aus deren Problemkreis für den Minister kein Ausweg offen erscheint. Und doch gibt es eine Lösung, die, wenn auch etwas esoterisch angehaucht, so doch zu der ganzen Entwicklung unseres Lustspieles passt.



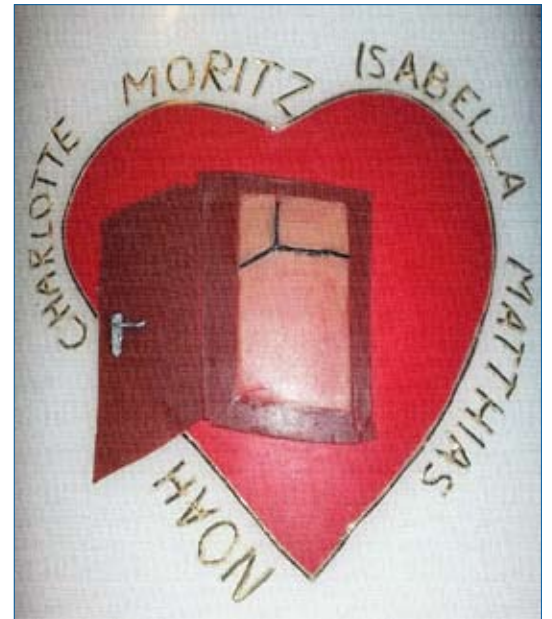
Erstkommunion 2017

Wir, die Kinder der 2. Schulstufe der VS in Wilhering, freuen uns schon riesig auf die

Hl. Erstkommunion am 25. Mai 2017.

In den Elternrunden bereiten wir uns auf den großen Tag vor. Mit dem Thema „*Jesus kommt in unser Herz*“ laden wir alle ein, das Fest mit uns zu feiern!

Am **2. April** stellen wir uns persönlich in der Pfarrmesse um **08:30 Uhr** vor.



„Jesus komm in unser Herz“ -
Motiv auf der Erstkommunionkerze



Moritz Kaltenegger



Isabella Stummer



Matthias Körber



Charlotte Landa



Noah Aschauer



Die Erstkommunion-Kinder der Volksschule Wilhering



Wilheringer Weihnachtsspiel

Das Wetter hat es beim letzten Wilheringer Weihnachtsspiel besonders gut gemeint. Gerade zur rechten Zeit, als die Szene mit den Hirten auf dem Feld gespielt wurde, setzte dichter Schneefall ein und verwandelte das Spiel rund um die Geburt Christi in ein sehr stimmungsvolles Bild. Auch die stattliche Anzahl von Laienschauspielern, die dieses traditionsreiche Stück aufführten, brachten allesamt eine sehr gefühlvolle Stimmung zustande, mit der sich die Zuschauer auf das bevorstehende Weihnachtsfest einstimmen konnten.

Im Anschluss bedankten sich P. Gottfried und Angelika Mühlbacher bei Herrn Gottfried Haslhofer, der dankenswerterweise die Leitung des Weihnachtsspiels übernommen hat. Ein ganz besonderer Dank wurde Herrn Ludwig Schiller ausgesprochen, der bei dieser Aufführung seine letzte Vorstellung gab und seine Rolle als Wirt in jüngere Hände legen wird. Herr Ludwig Schiller war schon als Kind Mitglied der Laienschauspielgruppe und er hat nahezu 70 Jahre hindurch mit seinem Spiel viel zum Gelingen der Aufführungen beigetragen. Herzlichen Dank!



Maria (Ute Heisler-Wöß) und Josef (Josef Mittermair)



Gottfried Haslhofer und P. Gottfried Hemmelmayr



Angelika Mühlbacher und Ludwig Schiller

Mitteilung - Privatverkauf in der Stiftsgärtnerei Wilhering

Der Detail - Privatverkauf ist aufgrund von innerbetrieblichen Umstrukturierungen nur mehr an einem **Freitag** in der Zeit von **8.00 bis 12.00 Uhr** möglich. Die Auswahl der Pflanzen erfolgt ausschließlich durch Selbstbedienung! Das Betreten und der Aufenthalt des gesamten Betriebsgeländes erfolgt auf eigene Gefahr und es werden keine Haftungen für etwaige Schäden übernommen!

Die Betriebsleitung der



Stiftsgärtnerei
Wilhering



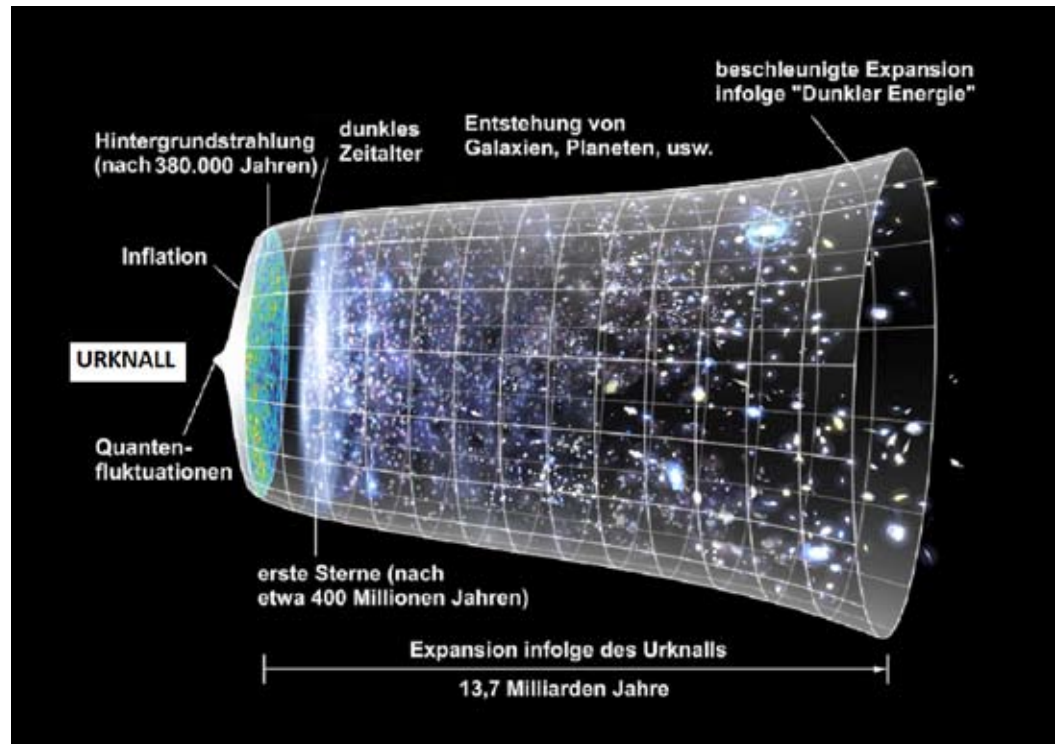
Urknall, Evolution, Schöpfung

„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde...“ bekennen wir im Glaubensbekenntnis. Können wir das wirklich ehrlichen Herzens sagen im Wissen um die gewaltigen Fortschritte der Naturwissenschaft, was den Makrokosmos, somit das Weltall, seine Entstehung, seine Kräfte und Energien betrifft? Oder was den Mikrokosmos, die Atome und ihre Einzelheiten, die Zellen und ihre Molekulketten, die Entstehung des Lebens aus toter Materie belangt? Oder: wie bringen wir die biblischen Schöpfungsberichte mit der doch jetzt im Grundsätzlichen anerkannten Evolutionslehre in Einklang?

Das Heft 2/2016 der Reihe „Welt und Umwelt der Bibel“ befasst sich mit dem Thema „Die Schöpfung“. Im folgenden daraus meist wörtliche Auszüge.

Unvereinbar?

Wo sollte ein Schöpfergott Platz haben im Meer der physikalischen Fakten? Der Platz findet sich, denn die Schöpfungserzählungen in der Bibel sind keine minderwertige Naturkunde darüber, wie die Welt und auf ihr der Mensch entstand. Vielmehr sind sie eine hochwertige Urkunde darüber, was es mit dem Menschen auf sich hat. Sie berichten nicht über das Werden, sondern über das Wesen des Menschen. Sie sagen nicht, wie der Anfang war, sondern wer am Anfang war, wer



den Anfang setzte. (Nach Ulrich Lüke).

Die Geburtsstunde des Universums

Wie steht die moderne Naturwissenschaft zum Anfang der Welt? Aus den feststellbaren ständigen Vergrößerungen der Abstände aller Galaxien zu einander kann man zurück rechnen und ermitteln, dass das Weltall vor 13,7 Milliarden Jahren entstanden ist. Das Universum muss damals eine einzige gegen Unendlich dichte Gasmasse gewesen sein, die mit dem heutigen Weltall nicht viel gemeinsam hatte. Dieser Zustand, mit dem die Entwicklung des Universums begann, wird „Urknall“ genannt. Der „Urknall“ bezeichnet keine Explosion in einem bestehenden Raum, sondern die gemeinsame Entstehung von Materie,

Raum und Zeit. Der „eigentliche Urknall“ liegt noch davor und bezeichnet den formalen Zeitpunkt, an dem die Energiedichte unendlich wäre. Genau das aber können die Physiker mit den heute bekannten Theorien wie Relativitätstheorie oder Quantenfeldtheorie nicht beschreiben, weil für ihre Berechnungen die Existenz von Raum, Zeit und Materie bereits vorausgesetzt werden müsste. Daher wissen sie nichts über den „eigentlichen Urknall“.

Man fragt sich, ob die Menschen überhaupt eine Chance haben, das Weltall eines - vielleicht noch so fernen Tages - komplett zu verstehen. Wie auch immer - eines ist auch jetzt schon klar: all die Vorstellungen des Menschen sind durch seine Grenzen

beschränkt. Wir müssen anerkennen, dass das Universum großartiger, umfassender ist, als das, was wir jemals erkennen können. Der große Physiker und Pionier der Quantenmechanik Max Planck formulierte diese Begrenztheit des Menschen so: „Für den gläubigen Menschen steht Gott am Anfang, für den Wissenschaftler am Ende aller Überlegungen.“ (Nach Wolfgang Duschl und Wikipedia).

Der eigentliche Begründer der Urknalltheorie war übrigens ein katholischer Priester und Domherr im Erzbistum Mechelen, George Lemaître (1894-1966), der als Astrophysiker auf der Universität lehrte und seine Theorien 1927 veröffentlichte. Sogar Papst Pius XII. zeigte sich 1951 begeistert und bezeichnete den Urknall als



ein die Zeit erst begründendes und selbst zeitloses göttliches Schöpfungsereignis. (Nach Ulrich Lüke).

Zwei Erzählungen vom Anfang

Für die biblischen Schriftsteller war es selbstverständlich, dass die Welt von Gott gewollt und getragen ist. Sie ist sein Werk. Sie beschreiben das in zwei unterschiedlichen Erzählungen. Die erst gereimte (Gen 1,1 - 2,4a) ist jünger (6. Jahrh. v. Chr.) und ein Gedicht über den Anfang aller Dinge, über die „gute Schöpfung“. Die daran anschließenden Verse sind 300 Jahre älter und enden mit der „gefallenen Schöpfung“. Beide Berichte würden sich klar widersprechen, nähme man sie als historische Wahrheit. Aber sie erklären in ihrer Bildersprache Wesentliches über Gott, über die Menschen und über die Schöpfung. Diese ist gut - nicht böse. Sie ist geordnet, aber sie ist unvollendet. Sie hat ihren Ursprung in Gott und muss deshalb vom Menschen geachtet und bewahrt werden. (Nach Bettina Wellmann).

Schöpfungsglaube und Evolution

Der Mensch ist unbestritten das letzte Glied einer langen Entstehungsgeschichte des Lebens im Universum. Er ist zwar vergänglich, aber nicht belanglos. Gemessen an der Gesamtheit aller Merkmale des menschlichen Organismus nimmt sich das materielle All simpel

aus. Die Zahl der Synapsen, mit denen die 100 Milliarden Nervenzellen



eines menschlichen Gehirns miteinander verbunden sind, ist größer, als es Sterne in einer Galaxie gibt. Gegenüber einem einfachen zu beschreibenden einzelnen Stern ist ein menschlicher Körper mit seiner ungeheuren Vielfalt von Verbindungen und Entwicklungen ein eigener Sternenhimmel. Die Erde ist zwar geometrisch ein Staubkorn, sie trägt jedoch Abermilliarden von Lebewesen in einer unfassbar vielschichtigen Wechselbeziehung. Die Erde ist nicht zu unwichtig, um ein Werk aus Gottes Händen zu sein. Der Mensch ist so wichtig für Gott, dass Gott selbst Mensch wurde.

Dass wir Menschen als Geschöpfe Gottes bedeutsam sind, kann auch durch die Evolution gezeigt werden. Wir entstammen den ersten sich fortpflanzenden Molekülen der Ur-Erde,

wir kommen von den Einzellern in den alten Ozeanen und haben eine schier endlose Entwicklungskette durchlaufen. Alles das lebt in unseren Körpern und unseren Gehirnen - in unseren Adern fließt das Ur-Meer. Im Menschen ist die ganze Schöpfung gegenwärtig. Als Gott Mensch geworden ist, wurde er nicht nur Teil der Menschheit, sondern mit ihr Teil der ganzen Natur und kam so allen Geschöpfen nahe. (Nach Hansjörg Hemminger).

Tatsache und Geheimnis

Alle Dinge, die wir sehen, können wir doppelt anschauen: als Tatsache und als Geheimnis. Wenn wir die Tatsachen kennen und darüber staunen, können wir nach ihrem Geheimnis und nach Gott fragen - fragen nach der Ursache unseres Anfangs und aller Entwicklung. Die Unfassbarkeit der unzählbaren Ereignisse vom Urknall bis zu unserem Leben ist ein sehr guter Grund, an einen Schöpfer der Welt zu glauben - aber kein zwingender Beweis dafür, dass es Gott gibt. Gott ist nicht einfach die Erklärung für alles, was wir nicht verstehen. Gott ist nicht der Lückenbüßer für fehlende Antworten, aber Gott kann uns helfen, die Lücken auszuhalten, mit ihnen zu

leben, tiefer zu fragen, warum es die Welt gibt, tiefer das Wunder zu erleben, warum es uns gibt, tiefer ergriffen zu sein von dem Unbegreiflichen.

Wir brauchen beide Sichtweisen, die der Naturwissenschaft mit ihren Antworten auf das „Wie und Wann“ und die der biblischen Geschichten auf „Warum und Wozu“. Erst wenn uns die Unterschiede und das Gemeinsame bewusst sind, können wir Menschen als Glaubende staunen über den Urknall, über das Leben, über das faszinierende Spiel der Evolution, über alles Geschehen in den 13,7 Milliarden Jahren, das mit dem Zufall allein nicht zu erklären ist. (Nach Rainer Oberthür).

Hildebrand Harand

Beiträge für die nächste Ausgabe von
Stiftspfarr Wilhering
übergeben oder senden
Sie bitte an
Johann Hofer,
Kürnbergstraße 7,
4073,
E-Mail: johann.hofer@24speed.at,
Telefon: 07226 / 2912.
Die nächste Pfarrzeitung erscheint in der
26. Woche 2017.
Redaktionsschluss:
18. Juni 2017



„Halleluja, die Heiligen Drei Kinsan da“

Am 6. Jänner war es wieder soweit: Die Sternsinger gestalteten den Pfarrgottesdienst und zogen danach, geführt vom Stern, von Haus zu Haus und überbrachten die frohe Botschaft von der Geburt des Jesuskindes im Stall.



Schwungvoll eingeleitet wurde der Aufbruch der Sternsinger mit dem afrikanischen Lied „Siyahamba“.

Diese Sternsingergruppen waren heuer unterwegs:



Gruppe Wilhering:

Lang Matthias, Berger Carolin, Berger Leonie, Diesenreither Emma, Lammer Paul, Mayer Wolfgang, Zölß Teresa



Gruppe Ufer:

Geierhofer Lukas, Schiller Valerie, Körber Matthias, Waldburger Lena, Körber Simeon, Körber Barbara



Gruppe Höf, Unterhöf, Kürnbergstraße:

Landa Gabriel, Hilgart Larissa, Körber Regina, Schiller Sophie, Schiller Elisabeth, Seirl Anna-Maria

Die Sternsinger hinterließen bei jedem Haus den Segensspruch 20-C+M+B-17, was bedeutet: „Christus Mansionem Benedicat“ - „Christus, segne dieses Haus!“



DANKE allen Sternsängern und den Begleitern, allen, die die Gruppen verköstigt haben.
Ein herzlicher Dank gilt Ihnen allen, die Sie den Sternsängern persönlich die Tür geöffnet und gespendet haben.
Danke auch jenen, die per Erlagschein Ihre Spende überwiesen haben.

Euch allen ein -licher DANK!



Die heurige Spendensumme geht an Tansania, einer Region im Südwesten Afrikas. Es wird damit die Lebenssituation der dort lebenden Menschen verbessert (Rückgewinnung des Landes, Nahrungsmittelversorgung, Gesundheit).

„HALLELUJA, DIE HEILIGEN DREI KINI WORN DO“

Jungschar-Termine

Das Jungscharteam Theresa Zölz und Anna Seirl betreut mit großem Einsatz unsere Jungschargruppe. Heimstunden der Jungschar sind jeweils an einem Donnerstag von 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr. Termine: 30.03., 27.04., 13.05., 14.05: Muttertagsmesse, 08.06., 22.06.

P. Gottfried Hemmelmayr

Jungscharteam

Wir arbeiten gerade an einem Projekt zu unserem Jahresthema „Ich bin ein Puzzleteil in Gottes wunderbarer Welt“. Daneben kommen Spiel & Spaß in den Jungscharstunden nicht zu kurz.

Ein Highlight wird im Mai stattfinden. Am 20. Mai findet anlässlich des 70jährigen Bestandsjubiläums der Jungschar und Ministranten ein JuMiläum statt. Einige Kinder aus unserer Jungschargruppe und der Ministranten werden bei diesem Fest in Linz dabei sein!



Wenn der Tod anklopft...

Manchmal überfällt er uns brutal, etwa wenn ein naher Mensch stirbt, oder wenn wir eine bedrohliche Diagnose erfahren. Manchmal huscht er sachte vorbei – in einem Traum, einem Gedicht, einem Gedanken. Die Aufgaben, die er uns stellt, sind immer die gleichen, ob wir einen Schicksalsschlag durchmachen oder nur eine nachdenkliche Stunde. Wer sich darauf einlässt, erspart sich keine Schmerzen - wird aber im Leben Tiefe gewinnen.

Sei aufrichtig.

Aufgewühlt, traurig, wütend... - wie deine Gefühle auch seien, gestehe sie dir und anderen ein. Es geht nicht darum, etwas preiszugeben, was du für dich behalten möchtest. Aber nur, wenn die Menschen dir begegnen und nicht einer Fassade können sie dich verstehen.

Tu, was dir wichtig ist.

Möchtest du einem Sterbenden noch etwas sagen? Hast du erkannt, dass du in deinem Leben etwas noch unbedingt machen möchtest? Dann tu es.

Nimm Abschied.

Ein endgültiges vorbei gibt es immer wieder im Leben – ob nun ein ganzer Lebensabschnitt zu Ende gegangen ist, oder einfach nur ein Tag. Blicke zurück, darauf, was gut und was schwer war, lege es bewusst aus der Hand.

Lass dir Zeit.

Der Tod macht uns klar, dass wir das Leben nicht auf später verschieben können. Aufgaben (auch Nachdenken ist eine solche!), die du jetzt nicht in Angriff nimmst, sind später oft viel schwerer zu bewältigen. Du brauchst nach einem erschütternden Erlebnis nicht gleich zur Tagesordnung überzugehen. Es ist normal, wenn bei dir jetzt „Ausnahmezustand“ herrscht.

Schau nach vorn.

Unser Leben währt nicht endlos. Einmal werden wir zurückschauen und uns fragen: Wie war mein Leben? Womit habe ich meine Zeit verbracht? Gestalte dein Leben vom Ende her. Entscheide dich für das, worüber du einmal froh sein wirst, es getan zu haben.

Lass dich aufrichten.

Der Tod ist mächtig. Einen Ort, an dem er uns nicht erreichen kann, gibt es nicht. Aber wir glauben auch an einen lebendigen Gott, der auch dort ist, wo der Tod ist, der den Tod aber auch in die Schranken weist: Zuletzt steht nicht die Kapitulation vor einem Tod, der stärker geblieben ist. Zuletzt steht Gott, der uns liebt, heilt, vollendet.

Die schönste Erklärung ändert nichts daran, dass der Tod uns einen lieben Menschen genommen hat oder unser eigenes Leben bedroht. Unser Leben ist zerbrechlich, verletzlich. Gerade darin liegt aber auch seine Schönheit und Kraft: Heute lebst du, heute begegnest du deinen Empfindungen, heute hast du mit Menschen zu tun, die selber hoffen oder Angst haben, die froh sind oder trauern. Du lebst! Gemeinsam mit all jenen, die dir heute über den Weg laufen. Du lebst. Jetzt.



Carmen Rolle,
Begräbnisleiterin,
Altenheimseelsorgerin im Haus Karl Borromäus und im Haus für Senioren Linz,
Pastoralassistentin Linz Hl. Geist



helfen > wegschaun

Caritas-Haussammlung 2017

Unter dem Motto „Helfen ist größer als wegschaun“ (helfen > wegschaun) wird im April für die vielfältigen Aufgaben der Caritas im Inland gesammelt.

Statt der Caritas-Haussammlung wird wie in den vergangenen Jahren ein Opfergang in der Kirche durchgeführt (am Sonntag, 23. April, bei allen Gottesdiensten). Spenden für die Caritas können auch mit dem Erlagschein eingezahlt werden, der dem Oster-Pfarrblatt beigelegt ist (Bankverbindung: IBAN: AT57 3418 0802 0111 1251: Stiftspfarrne Wilhering, Caritas-Sammlung)

Das Geld kommt OberösterreicherInnen in Not zugute.

Alexandra B. ist seit Jahren in der Kommunikationsbranche tätig. Sie ist Alleinerzieherin und hat sich vor einigen Jahren einen Traum erfüllt und den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. „Es ist alles gut gelaufen. Nie hätte ich damals im Traum daran gedacht, dass ich eines Tages an die Tür der Caritas-Sozialberatungsstelle klopfe, weil ich kein Geld habe, um uns etwas zu essen zu kaufen“, erzählt Alexandra B. Doch eine schwere Erkrankung zwingt sie, ihre Arbeit aufzugeben. 20 Wochen bekommt sie als Selbstständige Krankengeld. Dann muss sie den Lebensunterhalt mit dem Ersparten bestreiten. „Dann war auch das aufgebraucht, ich konnte die Rechnungen nicht mehr bezahlen und schließlich hatte ich kein Geld mehr, um Lebensmittel zu kaufen“, erzählt Alexandra B. Als die Verzweiflung am Größten ist, geht sie zur Sozialberatungsstelle. „Dort habe ich sofort finanzielle Nothilfe für Lebensmittel bekommen.“ Mit der Hilfe von der Caritas-Sozialberatungsstelle konnte Alexandra die Zeit überbrücken, bis die Versicherung endlich ihren Anspruch auf Rehabilitationsgeld genehmigt hatte.

Alexandra B. ist kein Einzelfall in Oberösterreich. Auch Krankheit kann nicht nur in körperlichem Sinn zu einer lebensbedrohlichen Situation führen: Vorübergehende Erwerbsunfähigkeit bringt finanzielle Not. Die Caritas hat die Möglichkeit in einem ersten Schritt überbrückend und unbürokratisch weiterzuhelfen, zum Beispiel mit Lebensmittelgutscheinen. „In einer umfassenden Beratung wird gemeinsam mit den KlientInnen ein langfristigerer Weg aus der Krise gesucht und Hilfe zur Selbsthilfe ermöglicht. Dabei wird unter anderem erarbeitet welche Ansprüche wie geltend gemacht werden sollen und wo mögliche Einsparungspotentiale liegen“, sagt die Sozialarbeiterin Maria Ehmann von der Caritas-Sozialberatung OÖ.



Das Geld aus der Haussammlung kommt nicht nur den Menschen in Oberösterreich zugute, die in einer der zwölf Caritas-Sozialberatungsstellen Hilfe suchen. Die Spenden gehen auch direkt an Caritas-Einrichtungen wie das Haus für Mutter und Kind, das Krisenwohnen oder zum Beispiel das „Help-Mobil“, einer medizinischen Notversorgung für Obdachlose in Linz.



Termine

22.04. bis 07.05.: Theateraufführungen der Theatergruppe KBW-Wilhering (siehe Seite 11).

Sonntag, 23.04.: Bei allen Gottesdiensten Opfergang für die Caritas (statt der Caritas-Haussammlung; auch Einzahlung mit Zahlschein möglich).

Die **Maiandachten** sind jeweils um 19.30 Uhr. Am Sonntag und Mittwoch in der Stiftskirche, am Dienstag und Freitag auswärts bei Kapellen oder Bildstöcken; am Samstag ist um 19.00 Uhr Rosenkranz. Ein genauer Plan der Maiandachten wird erstellt.

Sonntag, 07.05., 09.30 Uhr: Pfarrcafé im Pfarrheim.

Samstag, 13.05.: Jugend- und Missionsfest im Stift Wilhering (09.30 - 20.00 Uhr).

Sonntag, 14.05.: Muttertag, Tag der offenen Tür im Stift und in der Stiftsgärtnerei.

Donnerstag, 25.05.: Fest Christi Himmelfahrt: 08.30 Uhr, Erstkommunionfeier; 10.00 Uhr, Hochamt: Franz Schubert „Messe in D-Dur“.

Sonntag, 04.06.: Pfingstsonntag: 10.00 Uhr, Pontifikalamt: J. Haydn „Mariazeller-Messe“.

Sonntag, 11.06., 09.30 Uhr: Pfarrcafé mit Ausstellungseröffnung „Bierbrauen in Wilhering einst und jetzt“. **10.00 Uhr:** Festliche Trompeten und Orgelmusik (Ensemble Trombastique).

Donnerstag, 15.06.: Fronleichnamfest: **09.00 Uhr**, Hochamt: Max Filke „Messe in D-Dur“ und Fronleichnamprozession:

Samstag, 17.06.: Firmung in der Stiftskirche (Abt Reinhold): **08.30 Uhr:** Pfarrfirmung; **11.00 Uhr:** Öffentliche Firmung.

Chronik

Wir trauern

um:

Edith Zöpfl, Bräuhausstraße 21, gest. am 04.01.2017.

Eleonore Track, Prinzenweg 3, gest. am 12.01.2017.

Theresia Thumfart, Leonding, Waggerlstr.2 (vorher Höfer Str. 8), gest. am 25.01.2017.

Taufen:

Emily Erbl, Im Rath 19, am 14.01.2017.

Manuel Hanghofer, Kapellenstraße 13, am 15.01.2017.

Sammelergebnisse:

Sei so frei: € 1.100.-
Sternsingen: € 3.290.-
Osteuropa-Sammlung: € 200.-
Familienfasttag: € 1.050.-
Allen Spendern ein herzliches „Vergelt´s Gott“.

Du bist wert.voll
Jugend- und Missionsfest
im Stift Wilhering

20. JUGEND- & MISSIONSFEST

Du bist wert.voll

>HL. MESSE, ANBETUNG, AUSSPRACHE >WORKSHOPS >TAIZE-GEbet
> BAND MUNDWERK > BARFUSS BAR > UND VIELES MEHR

Samstag, 13. Mai 2017
09:30 - 20:00 Uhr
STIFT WILHERING

Firmvorbereitung

Heuer haben sich 4 Jugendliche zur Firmvorbereitung angemeldet. Sie bereiten sich diesmal gemeinsam mit den Firmlingen in Schönering auf die Firmung vor. Die Firmung ist für sie am Samstag, 17. Juni 2017 um 08.30 Uhr in der Stiftskirche durch Abt Reinhold Dessl.